Stiftung Eisbacher Marienkapelle

Tätigkeitsbericht des Stiftungsvorstands
mit Jahresrechnungen 2010 und 2011

13.09.2010 – 31.12.2011

Eisbach ist anders
Stiftung Eisbacher Marienkapelle

Inhalt

Vorwort S. 03

I. Die ersten Schritte (13.09.-31.12.2010) S. 04
1. Konstituierung des Stiftungsvorstands S. 04
2. Äußeres Erscheinungsbild und Öffentlichkeitsarbeit S. 05
3. Fest der Stiftungsgründung am 03. Oktober 2010 S. 05
4. Anlage des Stiftungsvermögens S. 06
5. Erste Vernetzungen S. 06

II. Das erste Wirtschaftsjahr (01.01.-31.12.2011) S. 07
1. Vorstandsarbeit S. 07
2. Maßnahmen S. 07
   2.1. Dorfversammlung am 24.03.2011: Neuorganisation der Dorffeste S. 07
   2.2. Treppensanierung Eisbacher Marienkapelle S. 08
   2.3. Projekt „Verkehrsberuhigung Eisbach“ S. 08
3. Wirtschaftliche Entwicklung der Stiftung S. 11

III. Ausblick auf die Jahre 2012/2013 S. 11
1. Perspektiven für die dörfliche Entwicklung S. 11
2. Abschluss des Projektes „Verkehrsberuhigung Eisbach“ S. 12
3. Bauliche Maßnahmen zur Kapellensanierung S. 12

Dank S. 13

Anlagen S. 14
Jahresrechnung und Vermögensübersicht für das Rechnungsjahr 2010 S. 15
Jahresrechnung und Vermögensübersicht für das Rechnungsjahr 2011 S. 16
Pressespiegel S. 29

Vorwort

Wozu braucht ein kleines Dorf mit gerade einmal 200 Einwohnern, von denen knapp vierzig Kinder und Jugendliche sind, eine eigene Stiftung? Die Antwort ist für uns Eisbacher ebenso einfach wie sie für Außenstehende vielleicht unverständlich erscheinen mag.

„Eisbach ist anders“. Auch wenn das „Dorflabel“ erst mit dem Erscheinen unseres 340-seitigen Dorfbuches im Jahre 2009 kreiert wurde, prägt diese gefühlte Identität unseres Dorfes im Bergbereich der Stadt Königswinter die Menschen seit mindestens 150 Jahren. Denn über Generationen wird hier ein wenig abseits der Durchgangsstraßen der Grundsatz praktiziert: „Was alle betrifft, wird von allen angepackt!“ So wurde 1869/70 in Erfüllung eines Gelübtes gemeinschaftlich eine Kapelle fürs Dorf gebaut. 1896 folgte die Errichtung der ersten Frischwasserversorgung des Dorfes – eines der ersten Wasserversorgungssysteme im Umkreis war in Eigenarbeit und aus Eigenmitteln realisiert worden. 1909 gründeten 10 Eisbacher einen der ältesten noch existierenden Kegelclubs Deutschlands, den „Kegelklub Eisbach“. Der ursprüngliche Holzbau der Kegelbahn wurde 1924 wiederum in Eigenarbeit durch einen Steinbau ersetzt. Inzwischen mehrfach erweitert und modernisiert trainieren auf der Bahn gegenwärtig vier Mannschaften. In den Jahren 1951 und 1961 wurde die Kapelle des Dorfes renoviert und erweitert – ebenfalls aus eigenen Mitteln und in eigener Arbeit. 18 Priester und Ordensleute gingen seit 1870 aus Eisbach hervor, u. a. Prälat Peter Buchholz, der während des Zweiten Weltkriegs Gefängnisseelsorger in Plötzensee war und der als Königswinterer Ehrenbürger seine letzte Ruhestätte neben der Kapelle fand. Ihm wurde die spätgotische Strahlenkranzmadonna vererbt, die seit 1970 den Altar der Kapelle schmückt. Entlang des alten Bittweges von Oberpleis nach Eisbach restaurierten die Eisbacher in den Jahren 2004/2005 sieben Wegkreuze – wie sollte es anders sein in Eigenarbeit und auf eigene Kosten. Und im Sommer 2009 veröffentlichten die Eisbacher ihr Dorfbuch „Eisbach ist anders“, an dem 15 Freunde des Dorfes zwei Jahre lang gearbeitet hatten. Schließlich errichte Werner Buchholz, der letzte in Europa lebende Eisbacher Priester, am 03. Oktober 2010, dem 140. Weihetag der Kapelle, mit den Eisbachern eine Stiftung für Kapelle und Dorf, die „Stiftung Eisbacher Marienkapelle“.

Seither hat das Dorf eine institutionalisierte Form der Sorge für die Bewahrung und Gestaltung dieses Lebensraumes. Entsprechend weit sind die Stiftungszwecke in § 2 der Stiftungssatzung in der notwendigen Rechtsterminologie gefasst: „die Förderung der Denkmalpflege“ (Erhalt der denkmalgeschützten Eisbacher Marienkapelle aus dem Jahr 1870) und „die Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde“ (Pflege des religiösen, kulturellen und dorfgemeinschaftlichen Lebens in Eisbach, Erforschung der Geschichte des Dorfes Eisbach, Sorge um die Wahrung seiner dörflichen Identität). Mit diesem Tätigkeitsbericht gibt der Vorstand Rechenschaft über das erste Jahr der Stiftungsarbeit.

Burkard Severin,
Vorsitzendes des Stiftungsvorstands,
im Frühjahr 2012

I. Die ersten Schritte (13.09.-31.12.2010)

1. Konstituierung des Stiftungsvorstands

Nachdem die Bezirksregierung Köln mit der Zustellung der Stiftungsurkunde, datiert vom 13. September 2010, das Verfahren zur Errichtung einer selbständigen Stiftung bürgerlichen Rechts abgeschlossen und die „Stiftung Eisbacher Marienkapelle“ als rechtsfähig anerkannt hatte, konstituierte sich der Stiftungsvorstand am 02. Oktober 2010.

Neu war diese Form der Zusammenarbeit freilich nur insofern, als dem nunmehr offiziellen Gremium mit Reiner Gast ein vom Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde St. Pankratius, Königswinter Oberpleis, entsendeter Vertreter angehörte und die Arbeit des Stiftungsvorstands der Stiftungsaufsicht der Bezirksregierung unterstellt wurde. In der Praxis hatte sich die Zusammenarbeit der durch den Stifter in den Stiftungsvorstand Berufenen bereits bewährt, konnte der größte Teil des neuen Stiftungsvorstands bereits in der Redaktionsarbeit für das Eisbachbuch und in den Vorbereitungstreffen zur Erstellung des Satzungsentwurfs vielfältige Erfahrungen im Blick auf die Kompetenzen der zukünftigen Vorstandsmitglieder sowie in einer sich konstruktiv ergänzenden Zusammenarbeit sammeln.

Nachdem der von Rechts wegen geborene erste Vorsitzende des Stiftungsvorstands, der Stifter Werner Buchholz, bei der konstituierenden Sitzung zurück getreten war, bestellte der Vorstand Dr. Stephan Neudecker als neues Vorstandsmitglied. Damit gehören dem Stiftungsvorstand folgende Mitglieder an: Reiner Gast (als Vertreter der Pfarrei St. Pankratius, Oberpleis), Reiner Hermes, Dr. Stephan Neudecker, Christoph Pohl, Burkard Severin, Elisabeth Steigels und Alexander Weber.

Anschließend wurden jeweils einstimmig folgende Vorstandsmitglieder in die Funktionen des Vorstands gewählt:

Burkard Severin zum neuen Vorsitzenden,
Christoph Pohl zum stellvertretenden Vorsitzenden,
Elisabeth Steigels zur Schriftführerin,
Alexander Weber zum Kassierer,
Reiner Hermes zum Beauftragten für Feste und Beziehungen im Dorf.

Außerdem ernannte der Vorstand den Stifter Werner Buchholz einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ohne Organverantwortung.

Der Vorsitzende wurde beauftragt, bei der Bezirksregierung Köln die Vertretungsbescheinigen für die Vorstandsmitglieder und beim zuständigen Finanzamt Sankt Augustin eine Steuernummer für die Stiftung zu beantragen sowie die notarielle Übertragung der Gebäudes der Kapelle und die beiden Grundstücke des Stiftungsvermögens zu veranlassen. Der Kassierer wurde betraut, bis zur nächsten Sitzung des Stiftungsvorstands Anlagemodelle für das Stiftungsvermögen in Höhe von 51.206 Euro vorzulegen.

Zu seiner zweiten Sitzung traf sich der Vorstand am 14. November 2010.

2. Äußeres Erscheinungsbild und Öffentlichkeitsarbeit

Bereits im Zuge des Layoutens des Eisbachbuches wurde ein professionelles „äußeres Erscheinungsbild“ geschaffen, das – leicht modifiziert – für die Kommunikation der Stiftung genutzt und erstmalig zur Bewerbung des Festes der Stiftungsgründung am 03. Oktober 2010 eingesetzt werden konnte. So verfügte die Stiftung von Beginn an über ein definiertes Corporate Design mit Logo und Geschäftsausstattung, einen Stiftungsflyer, eine einfache Homepage sowie eine äußere Anmutung zur Erstellung weiterer Medien.

Im November 2010 folgte eine erste mediale Präsentation der Stiftung anlässlich der Teilnahme am Ehrenamtstag der Stadt Königswinter.

Inzwischen ist die Stiftung Eisbacher Marienkapelle infolge ihres unverwechselbaren äußeren Erscheinungsbildes und ihrer umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit in Königswinter und Umgebung zu einem Begriff geworden.

3. Fest der Stiftungsgründung am 03. Oktober 2010

Die Stiftung nutzte die sog. „Kapellenkirmes“, die seit 1870 am ersten Sonntag im Oktober, dem Weihetag der Eisbacher Marienkapelle, mit einem großen Dorffest begangen wird, um die „Stiftung Eisbacher Marienkapelle“ der Öffentlichkeit vorzustellen. Dass im Jahr 2010 der 140. Weihetag der Kapelle begangen werden konnte, gab dem Fest der Stiftungsgründung eine zusätzliche Note.

Nach dem Festgottesdienst in der Kapelle wurde bei einem Empfang unter Anwesenheit zahlreicher Vertreter des kommunalen und kirchlichen Lebens sowie vieler Ehrengäste die neu errichtete Stiftung präsentiert und deren Zwecke und Arbeitsweise vorgestellt. Das Fest dauerte bis in die frühen Morgenstunden des folgenden Tages und fand ein in dieser Weise nicht vermutetes Medienecho.

4. Anlage des Stiftungsvermögens

Angesichts des niedrigen Zinsniveaus und einer in der Satzung vorgeschriebenen „mündelsicheren Anlage des Stiftungsvermögens“ erwies sich die Sondierung von Anlageoptionen als nicht einfach. Schlussendlich wurden im Februar 2011 Gelder in Höhe von inzwischen 52.000 Euro bei der Paxbank Aachen in folgenden Chargen angelegt: 20.000 Euro über einen Zeitraum von 6 Jahren zu einem Jahreszins von 3 Prozent und 32.000 Euro über einen Zeitraum von einem Jahr zu einem Jahreszins 1,8 Prozent. Der Vorstand ist der Ansicht, dass diese Splittung einerseits mittelfristig ein erträgliches Zinsniveau sichert und andererseits einen flexiblen Spielraum bietet, sollten sich die Anlagekonditionen kurzfristig zum Positiven verändern.

Aus den zu erwartenden Zinserträgen ließen sich nach einer Kostenanalyse für die Jahre 2004–2009 wohl die laufenden Unterhaltskosten der Kapelle bestreiten, aus den Erträgen würden sich jedoch keine größeren Reparaturen am Gebäude oder Ersatzbeschaffungen finanzieren lassen. Insofern verfolgte der Vorstand in finanzieller Hinsicht von Beginn an zwei Ziele: die in den vergangenen ausgeprägte Spendenbereitschaft der Eisbacher und der Freude des Dorfes und seiner Kapelle weiter zu kultivieren und das Stiftungskapital mittel- und langfristig zu erhöhen. Hierzu erstellte der Vorstand eine Modellrechnung, die die Jahre 2010–2014 prospektiv abbildet.

5. Erste Vernetzungen

Da die Stiftungsgründung Anfang Oktober 2010 ein beachtliches Interesse in den lokalen Medien erfahren hatte, gab es bereits im Herbst 2010 erste Kooperationsanfragen.
Zum einen wurde die Stiftung Eisbacher Marienkapelle seitens des „Forum Ehrenamt“ der Stadt Königswinter eingeladen, sich auf dem zweijährlich stattfindenden Ehrenamtstag der Stadt am 06. November 2010 zu präsentieren. Wir kamen dieser Bitte gerne nach und erstellten für diesen Anlass eine multimediale Präsentation der Stiftung. Das Interesse an unserer Arbeit war groß. Inzwischen sind wir in der kommunalen Ehrenamtsdatei der Stadt gelistet und haben mehrere Anfragen, über unser Stiftungsprojekt zu berichten, beantwortet und bei der Entstehung ähnlicher Projekte beraten.
Zum anderen wurden wir angesprochen, uns an der der Initiative „Königswinterer Kapellenweg“ zu beteiligen. Insgesamt 13 Kapellen im Bergbereich der Stadt Königswinter sollen in einem Wanderweg auf der landschaftlich reizvollen Rückseite des Siebengebirges verbunden werden. Geplant ist ein Wanderführer, in dem Routen und Kapel-

len beschrieben werden. Vertreter des Stiftungsvorstands nahmen seither an mehreren Koordinierungstreffen der Initiative teil und steuerten Materiealien für das zu erstellende Printmedium bei.

II. Das erste Wirtschaftsjahr (01.01.-31.12.2011)

1. Vorstandsarbeit

Quartalsmäßig traf sich der Stiftungsvorstand wechselnd bei seinen Mitgliedern um das laufende Geschäft der Stiftung zu besorgen. Einen Höhepunkt für das Zusammenwachsen der Vorstandscrew war September 2011 eine Radtour des Vorstands zu unserem Vorstandmitglied Elisabeth Steigels, die in Korschenbroich wohnt.

Neben kleineren Aufgaben, die angepackt wurden (der Aufstellung von zwei Schaukästen im Dorf, der Erneuerung des Schriftenstandes in der Kapelle, der Neuorganisation des Säuberungsdienstes der Kapelle, einer zunehmenden Einbindung von Frauen und Männern in die Gottesdienstgestaltung, kleineren Ersatzbeschaffungen für die Kapelle, der Beteiligung am Ausschreibungsverfahren zweier Stiftungspreise, der Organisation einer durchgehenden Öffnung der Kapelle tagsüber, einer Beteiligung am Ehrenamtsmarkt der IHK Bonn/Rhein-Sieg und der begleitenden Organisation der traditionellen vier Eisbacher Dorffeste Pfingsten, Kapellenkirmes, St. Martin und Nikolaus) sollen nachfolgend drei Maßnahmen der Stiftungsarbeit ausführlicher dargestellt werden.

2. Maßnahmen

2.1. Dorfversammlung am 24.03.2011: Neuorganisation der Dorffeste

Für den Abend des 24. März lud der Vorstand die Eisbacherinnen und Eisbacher zu einer Dorfversammlung in den Versammlungsraum von Reiner Hermes ein. Auslöser war Unmut, der bei den Organisatoren der jährlich wiederkehrenden vier Dorffeste entstanden war. Seit 15 Jahren wurden die Feste von Ihnen ausgerichtet. Nun klagten sie über eine zu hohe Arbeitsbelastung und waren der Meinung, dass „die jüngeren Leute am Zug“ seien. Gleichzeitig hatten sich die Jüngeren, die ihre Mithilfe in den vergangenen Jahren angeboten hatten, geärgert, weil „die Alten“ sie nicht verantwortlich eingebunden hatten. Es gab also Frust auf allen Seiten, den der Vorstand im Interesse einer gedeihlichen Weiterentwicklung der Eisbacher Feiertradition nicht unbearbeitet lassen wollte.

Wir konnten den Konflikt mit den ca. 50 Anwesenden befrieden, indem wir für jedes der vier Dorffeste ein eigenes Orga-Team bildeten, welches das Fest eigenverantwortlich vorbereitet, durchführt und nachbereitet. Gleichzeitig wurde in einem kleinen Orga-Handbuch festgehalten, wo welche Materialien gelagert sind, welche Verbrauchsmengen in den Vorjahren bewirtschaftet wurden und welche Prozessschritte einzuhalten sind. Angesichts der sich einstellenden Zufriedenheit wurde der Stiftungsvorstand gebeten, jährlich im März zu einer Dorfversammlung einzuladen, um die Organisation der Dorffeste fortzuschreiben. Der Vorstand griff die Idee gerne auf und sicherte seinerseits zu, bei diesen nunmehr institutionalisierten Dorfversammlungen Rechenschaft über seine Arbeit zu geben und einen Raum zur Beratung aktueller Fragen der Dorfentwicklung zu eröffnen.

Erstmals wurde schon an diesem Abend engagiert diskutiert, inwieweit die Dorfgemeinschaft Eisbach zukünftig bereit und fähig ist, die ca. 70 Bewohner der in den

1970er-Jahren entstandenen Siedlung „Neu-Eisbach“, die sich „auf der anderen Seite des Eisbaches“ befindet, zu integrieren. In „Alt-Eisbach“ mit seiner über Jahrhunderte gewachsenen Dorfstruktur erfolgte eine Integration Neuzugezogener in den vergangenen Jahrzehnten vollkommen unproblematisch. Im Blick auf „die Siedlung“ waren jedoch die bisherigen Versuche fruchtlos geblieben, die „Neu-Eisbacher“ zu den Dorffesten einzuladen und am Dorfleben zu beteiligen. Zu unterschiedlich wurde die Mentalität jener erlebt, die im Zuge ihrer Berufstätigkeit im Köln-Bonner-Raum „auf der grünen Wiese gebaut“ hatten und in der Regel als Ortsfremde kaum einen Bezug zum ihrem neuen Wohnumfeld mitbrachten. Inzwischen findet im ehemaligen Neubaugebiet freilich ein Generationenwechsel statt: Häuser der Gründergeneration werden an neue Eigentümer verkauft, Familien mit kleinen Kindern ziehen ein, es gibt erste persönliche Kontakte, der letzte Martinszug hatte seinen Startpunkt „in der Siedlung“ – unter reger Beteiligung des „Unterdorfes“.

2.2. Treppensanierung Eisbacher Marienkapelle

Der Frost im Winter 2010/2011 hatte der Treppe der Eisbacher Marienkapelle arg zugesetzt: Der Treppensockel wies zahlreiche Risse auf, die bis ins Fundament reichten, zudem hatte sich die Treppenkonstruktion um mehrere Zentimeter von der Eingangswand gelöst. Eine Sanierung des äußeren Eingangsbereichs war unumgänglich geworden.

Im Frühjahr 2011 beschloss der Vorstand deshalb, die Treppensanierung zeitnah in Angriff zu nehmen und bei dieser Gelegenheit ebenfalls einen behindertengerechten Zugang zu Kapelle zu schaffen.
In bewährter eisbacher Weise wurden der Abriss der alten Treppenanlage, die Ausschachtarbeiten, Schalung und Fertigung des neuen Zugangsbereichs sowie abschließender Erd- und Malerarbeiten an vier Wochenenden im Juli und August in Eigenarbeit durchgeführt, so dass hierfür nur die Kosten der Baumaterialien anfielen. Unterstützt wurden wir hierbei durch einen in Eisbach ansässigen Bauunternehmer, der uns mit seinen Gerätschaften sowie Rat und Tat unentgeltlich zur Seite stand. Nach Sichtung mehrerer eingeholter Angebote vergab der Vorstand die Verlegearbeiten des Granitbelags an einen ortsnahen Fliesenlegerbetrieb. Ein Eisbacher Schlosser fertigte ebenfalls unentgeltlich den Edelstahlhandlauf für die behindertengerechte Rampe. Da in der Prälat-Buchholz-Straße zeitgleich neue Versorgungsleitungen verlegt wurden, konnten wir mit dem hierfür verantwortlichen Tiefbauunternehmen eine zeitgleiche Ausführung der abschließenden Teerarbeiten (Grund- und Deckschicht) erreichen.
Pünktlich zum Fest der Kapellenkirmes und der Stiftungsgründung waren alle Arbeiten erledigt und nach dem Festgottesdienst konnten wir am Sonntag, dem 02. Oktober 2011, die neue Treppe einweihen.

2.3. Projekt „Verkehrsberuhigung Eisbach“

Schneller als erwartet wurde der Stiftungsvorstand mit einer Herausforderung zur Dorfentwicklung und der Gestaltung des dörflichen Lebensraumes konfrontiert. Ausgelöst durch einen Bürgerantrag hatte die Stadt Königswinter das ganze Dorf im Jahr 2009

in eine Tempo-30-Zone umgewandelt, entsprechend beschildert und an den beiden Dorfeingängen auf der Eisbacher Straße sog. „Kölner Teller“ aufgebracht. Verkehrsdatenerhebungen im November 2009 sowie im Oktober 2010 ergaben, dass diese Maßnahmen nicht wesentlich zur Einhaltung der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit beizutragen vermochten. Zudem waren die Anwohner an den Ortseingängen seither erheblichen Lärmbelästigungen ausgesetzt, die durch das schnelle Überfahren der „Kölner Teller“ entstanden. Die Dringlichkeit des Handlungsbedarfs ergab sich zudem aus dem Umstand, dass die Zahl der in Eisbach lebenden und auf den Straßen spielenden Kinder in den vergangenen Jahren von drei im Jahr 1995 auf annähernd vierzig Kinder und Jugendliche im Jahr 2010 angestiegen war.

Angesichts dieser Problemlage ersuchte die Stadt Königswinter die Stiftung Eisbacher Marienkapelle im Februar 2011 um Mithilfe und bat, gemeinsam nach Wegen für eine nachhaltige Verkehrsberuhigung der Eisbacher Straße zu suchen, da die angespannte Haushaltslage der Stadt keinen Spielraum für städtische Investitionen in bauseitige Maßnahmen zuließ.
Weil in Eisbach die Dinge, die alle betreffen, von allen angepackt werden, kamen Stiftungsvorstand und der Technische Dezernent der Kommune überein, die Problemlage mit allen interessierten Eisbachern zu beraten. Die Stiftung stellte für eine erste Bürgerversammlung mit Vertretern der Stadtverwaltung und Mitgliedern des Bau- und Verkehrsausschusses den größten Versammlungsraum in Eisbach, die Kapelle, zur Verfügung. Statt eines Gottesdienstes erwartete die 60 Besucher der Kapelle am Abend des 14. Aprils 2011 somit ein angeregter Dialog über die derzeitige Verkehrsproblematik in Eisbach und Lösungsideen zu deren Entschärfung.
Die Diskussion erbrachte drei Erträge: Zum einen sind die Bewohner von Eisbach selber nicht unwesentlich mitverantwortlich für die aktuelle Verkehrsproblematik. Etwa die Hälfte der Verkehrsbewegungen wird durch den „lokalen Ziel- und Quellverkehr“ verursacht. Weiter wurde offenkundig, dass absehbar nicht eine Maßnahme eine Verhaltensänderung der Verkehrsteilnehmer bewirken können würde, sondern dass ein Maßnahmenbündel erforderlich ist. Neben bauseitigen Veränderungen im gesamten Ortsbereich der Eisbacher Straße (inklusive eines Rückbaus der „Kölner Teller“) wurden u. a. eine durchgängige Rechts-vor-Links-Vorfahrtsregelung mit entsprechenden Wartemarkierungen und Sperrflächen, die Aufstellung von Geschwindigkeitsanzeigetafeln an den besonders abschüssigen Hangstellen sowie eine Plakatierung zur Sensibilisierung einheimischer wie ortsfremder Verkehrsteilnehmer erörtert. Schließlich wurden erste Überlegungen angestellt, wie das Projekt angesichts klammer Kassen der Kommune mit vereinten Kräften gestemmt werden könnte. Die Stadt signalisierte ihre Bereitschaft, die bauseitigen Veränderungen zu planen und bei deren Realisierung als Straßenbaulastträger zu fungieren, d. h. die Durchführung der Baumaßnahmen mit Rat und Tat anzuleiten und zu überwachen. Die Eisbacher formulierten erstmals die Idee, dieses Projekt unter der organisatorischen Leitung der Stiftung Eisbacher Marienkapelle zu projektieren und durch Eigenleistungen, Sach- und Geldspenden zu finanzieren.
Insofern kam man überein, am 22. April nach dem Karfreitagsgottesdienst gemeinsam eine Begehung durchzuführen, um an Ort und Stelle die Umsetzbarkeit konkreter Baumaßnahmen zu prüfen.

Anschließend entwickelte das Projekt eine erfreuliche Dynamik auf beiden Seiten. Bis zu einer weiteren Bürgerversammlung am 28. Juni 2011 in der Eisbacher Marienkapelle erstellte die Stadt Detailplanungen und Bauzeichnungen für 10 bauseitige Veränderungen der Eisbacher Straße.

Die Eisbacher veranstalteten am 28. Mai ein Fotoshooting mit den Eisbacher Kindern, um Motive für die beabsichtigte Plakatierung zu gewinnen. Das in Eisbach ansässige Institut für Systemische Organisationsentwicklung erarbeitete aus den 1.600 entstanden Fotos unentgeltlich eine erste Ideenlinie für die Plakatkampagne. Der Stiftungsvorstand entwickelte einen differenzierten Projektplan zur Umsetzung der Maßnahmenideen und beteiligte sich zur Einwerbung entsprechender Preisgelder an zwei Wettbewerbsverfahren, der Ausschreibung des Stiftungspreises „Die unverwechselbare Stadt: Identität, Heimat, Marke“ der Stiftung „Lebendige Stadt“ sowie dem Ausschreibungsverfahren zum „Bürgerstiftungspreis 2011“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Gleichzeitig nahm der Stiftungsvorstand Kontakt mit allen von den möglichen Baumaßnahmen betroffenen Anwohnern und Grundstückseigentümern auf, um eine einvernehmliche Lösung für die jeweilige Veränderung der Verkehrsführung auf der Eisbacher Straße zu erzielen. Änderungswünsche wurden aufgenommen und die Planung entsprechend fortgeschrieben. Weiter wurden erste Sponsoren gewonnen und sondiert, welche Firmen das Projekt durch die Gestellung von Baugeräten und Baumaterial unterstützen würden.

So wurde die vorgestellte Projektplanung am 26. Juni 2011 in der Eisbacher Marienkapelle von allen anwesenden Eisbacher Bürgern, den Vertretern des Bau- und Verkehrsausschusses und der Stadtverwaltung sehr positiv aufgenommen. Insgesamt würde ein Investitionsvolumen von 25.000-30.000 Euro zu stemmen sein, das jenseits der von der Stadt zugesagten Kostenübernahme der Markierungsarbeiten in der Verantwortung der Stiftung liegen würde. Die Verwaltung wurde gebeten, einen diesbezüglichen Beschlussvorschlag für die Sitzung des Bau- und Verkehrsausschusses am 20. September 2011 zu erstellen. Unter Anwesenheit des halben Dorfes wurde bei dessen Septembersitzung im Oberpleiser Rathaussaal dem Stiftungsvorstand entgegen den üblichen Gepflogenheiten das Recht eingeräumt, das Projekt „Verkehrsberuhigung Eisbach“ gemeinsam mit der Verwaltung vorzustellen. Der Beschluss wurde einstimmig getroffen und die erste Seite des Lokalteils des General Anzeigers berichtete am Folgetag unter der Überschrift „Autonome Republik Eisbach macht mobil. Die 220 Dorfbewohner beruhigen ihre Hauptstraße in Eigenregie“ ausführlich über ein vorbildliches Modell, das Schule machen könnte.

Mit dem 28.10.2011 begann die erste von zwei Bauphasen. Die gesamte Baumaßnahme war in 10 Bauabschnitte unterteilt worden. Jeder Bauabschnitt hatte einen „Bauleiter“, der für die Bereitstellung von Mitarbeitern, Baugeräten, Material und Verpflegung verantwortlich war. Zwei Mitarbeiter des städtischen Baubetriebshofes überwachten die Arbeiten und unterstützten die Bautrupps in vorbildlicher Weise. Der Stiftungsvorstand regelte mit einem kleinen Orga-Team die Hintergrundlogistik und erschloss unermüdlich Unterstützungsleistungen durch Firmen und Sponsoren.

Nach sieben „Bauwochenenden“ waren bis zur Winterpause am 11. Dezember fünf der zehn Baustellen bis auf die Bepflanzung der Bauminseln und Pflanzbeete fertiggestellt worden, begleitet von Medienberichten im Fernsehen und den lokalen Zeitungen. Bis zum 26. Mai 2012, dem traditionellen Eisbacher Pfingstfest, sollte der zweite Bauabschnitt und damit das gesamte Projekt abgeschlossen werden.

3. Wirtschaftliche Entwicklung der Stiftung

Der im Vorfeld der Stiftungsgründung aufgestellte Finanzplan sah für die ersten fünf Jahre sowohl eine sukzessive Erhöhung des Stiftungskapitals als auch eine Rücklagenbildung vor. Beide Ziele konnten bis Ende 2011 durch eine große Spendenbereitschaft und eine kostenbewusste Ausgabensteuerung erreicht werden. Die Liquiditätsreserve auf dem Girokonto der Stiftung betrug zum Jahresende knapp 6.500 Euro. Darin enthalten war eine Zustiftung in Höhe von 1.000 Euro, die zum Jahresende eingegangen war. Vor diesem Hintergrund beschloss der Vorstand Anfang 2012, das Stiftungskapital von 51.106 Euro auf 54.000 Euro zu erhöhen.

III. Ausblick auf die Jahre 2012/2013

1. Perspektiven für die dörfliche Entwicklung

Ohne Zweifel haben die Veröffentlichung des Eisbachbuches, die Begründung einer Dorffreundschaft mit dem Nachbardorf Rübhausen, die Stiftungsgründung und das in Angriff genommene Projekt „Verkehrsberuhigung Eisbach“ mit der diese Aktivitäten begleitenden Außenwahrnehmung zur Identifikation der Eisbacher mit ihrem Dorf und zur Kohärenz innerhalb dieses dörflichen Sozialgefüges beigetragen. Die Zusammenarbeit im Rahmen der „Verkehrsberuhigung Eisbach“ sorgte dabei erstmals für ein engeres Zusammenwachsen des alten Dorfkerns mit der Siedlung von „Neu-Eisbach“ -

„Schweiß verbindet“, lautet ein Sprichwort. Dass Eisbach anders ist, soll weiterhin an dieser auch zukünftig bestehenden Integrationsaufgabe erfahrbar werden.
In 2012 werden wiederum zwei Familien mit kleinen Kindern nach Eisbach ziehen. Der Lebensraum erfährt damit eine weitere Verjüngung. Gleichfalls werden in diesem Jahr absehbar eine diamantene Hochzeit und zwei Goldhochzeiten zu feiern sein. Damit ist die Aufgabe markiert, das Miteinander der Generationen zu gestalten und für ein gutes Zusammenleben Lebensjüngerer wie Lebensälterer Sorge zu tragen.
Ein wesentlicher Kristallisationspunkt für das dörfliche Leben ist die Eisbacher Marienkapelle, die allen Menschen offen steht und keine konfessionellen Grenzen kennt. Noch haben wir das Glück, dass Werner Buchholz als Eisbacher Priester unseren Gottesdiensten vorsteht. Sein beharrliches Fragen „Was kannst Du?“ und seine Einladung „Ich will mit Dir teilen!“ tragen mit dazu bei, das sich die Verantwortung für das, was wir in der Kapelle feiern, mehr und mehr auf viele Schultern verteilt. Dieses „Lernprojekt“ wird der Vorstand zukünftig nach Kräften begleiten und unterstützen.

2. Abschluss des Projektes „Verkehrsberuhigung Eisbach“

Für das Jahr 2012 steht der zweite Bauabschnitt des Projektes an. Fünf Baumaßnahmen warten noch auf ihre Ausführung, zudem die Bepflanzung der Bauminseln und Blumenbeete sowie die Fundamentierung und Aufstellung von zehn Plakatständern, die ein in Eisbacher ansässiger Schreiner fertigen wird. Dies wird über zahlreiche Wochenenden die „Manpower des Dorfes“ fordern. Auch werden die älteren Kinder und Jugendlichen wieder kräftig mit anpacken und miterleben, wie sehr uns ihr Lebensraum am Herzen liegt.
Wir glauben, dass wir mit dieser Maßnahme nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Verkehrssicherheit im Dorf leisten, sondern baulich wie sozial auch in die Zukunft unseres dörflichen Lebensraumes investieren – Heimatpflege im vollen Bedeutungsumfang dieses Wortes.

3. Bauliche Maßnahmen zur Kapellensanierung

Die Kapelle erfordert in den kommenden Jahren einige Sanierungsmaßnahmen: Im Inneren wartet der Holzboden unter den Sitzbänken auf einen Schliff und eine neue Versiegelung. Außen werden wir die Holzkonstruktion des Vorbaus und das Gebälk des Glockentürmchens erneuern müssen, weil das Holz nach mehr als fünfzig Jahren marode wird. Die ersten Gespräche mit Firmen, die uns kostengünstig das notwendige Material liefern wollen, sind geführt worden, ein erster Sponsor hat bereits einen Betrag von 1.000 Euro für die anstehenden Sanierungsarbeiten zur Verfügung gestellt – und den Rest werden wir in erprobter Weise in Eigenarbeit durchführen: „Was alle betrifft, wird von allen angepackt!“ Die Stiftung sieht es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben an, dafür den institutionellen und organisatorischen Rahmen bereitzustellen.

Dank

Nach den ersten Gehversuchen der Stiftung Eisbacher Marienkapelle ist der Vorstand vielen Menschen zu Dank verpflichtet. In aller erster Linie danken wir den Eisbachern, die die Arbeit der Stiftung in vielfältiger Weise unterstützt haben: durch die Übernahme von Verantwortung und das Mittun bei den Aktivitäten unserer Dorfstiftung, durch die Erledigung von vielen kleinen Aufgaben und Diensten im Hintergrund und nicht zuletzt durch die großherzigen Sach- und Geldspenden. Unser Dank gilt weiter allen Sponsoren, die aus alter oder neuer Verbundenheit mit „dem etwas anderen Dorf auf der Rückseite des Siebengebirges“ geholfen haben, konkrete Projekte der Stiftung zu realisieren. Wir danken der katholischen Kirchengemeinde St. Pankratius, Oberpleis, für ihre Unterstützung, obwohl unsere Weise des Kirche-Werdens bei ihren Vertretern mitunter auch Befürchtungen aus(ge)löst (hat). Nicht zuletzt danken wir der Stadt Königswinter, die stets ein offenes Ohr für unsere Anliegen hatte und unser bürgerschaftliches Engagement nach Kräften unterstützt.

Anlagen

Jahresrechnung und Vermögensübersicht für das Rechnungsjahr 2010

Einnahmen:									
	Operstock, Kollekte, etc.:		2.804,50 €						
	Spenden:		2.252,00 €						
	Zustiftungen:								
	Zinsen:		258,29 €						
	Summe Einnahmen:		5.314,79 €						
Ausgaben:									
	Ausgaben für den Stiftungszweck (s. Bericht über Erfüllung Stiftungszweck)								
		Anschaffungen für die denkmalgeschützte Kapelle:							766,42 €
		Unterhalt der denkmalgeschützen Kapelle (Strom, Versicherung etc.):							40,70 €
		Renovierung an der Kapelle u. Förderung der Heimatpflege / Heimatkunde etc.							
		sonstige Kosten (Betriebskosten /Geschäftsausstattung etc.):							432,02 €
	Summe Ausgaben:								1.239,14 €
Jahresüberschuß		Summe der Einnahmen		5.314,79 €					
		Summe der Ausgaben		1.239,14 €					
		Jahresüberschuß		4.075,65 €					

Stände per 31.12.2010	
kapitalstand	*55.282,35 €*
paxbank	*46.712,75 €*
volksbank (giro)	*8.569,60 €*

Jahresrechnung und Vermögensübersicht für das Rechnungsjahr 2011

Einnahmen:									
	Operstock, Kollekte, etc.:		2.701,00 €						
	Spenden:		5.488,00 €						
	Zustiftungen:		1.000,00 €						
	Zinsen:		467,20 €						
	Summe Einnahmen:		9.656,20 €						
Ausgaben:									
	Ausgaben für den Stiftungszweck (s. Bericht über Erfüllung Stiftungszweck)								
		Anschaffungen für die denkmalgeschützte Kapelle:							149,00 €
		Unterhalt der denkmalgeschützen Kapelle (Strom, Versicherung etc.):							1.048,06 €
		Renovierung an der Kapelle u. Förderung der Heimatpflege / Heimatkunde etc.							4.539,62 €
		sonstige Kosten (Betriebskosten /Geschäftsausstattung etc.):							12,15 €
	Summe Ausgaben:								5.748,83 €
Jahresüberschuß		Summe der Einnahmen		9.656,20 €					
		Summe der Ausgaben		5.748,83 €					
		Jahresüberschuß		3.907,37 €					

Stände per 31.12.2011	
kapitalstand	*59.189,02 €*
paxbank (Anlagen)	*52.716,34 €*
volksbank (giro)	*6.472,68 €*

Pressespiegel

Eisbacher gründen eine Stiftung für ihre Marienkapelle

Am kommenden Sonntag feiern die Bewohner des 209 Einwohner zählenden Dorfs einen weiteren Erfolg ihres Zusammenhalts

Von Hansjürgen Melzer

EISBACH. 209 Einwohner in 108 Haushalten, davon 105 Frauen und 104 Männer, zählt das kleine Dörfchen Eisbach bei Oberpleis. Der Königswinterer kommt hierhin in der Regel nur, wenn er passionierter Radfahrer ist und das kleine Sträßchen von Oberpleis Richtung Pützstück und Waschpohl auf seiner Route liegt.

Doch „Eisbach ist anders", das weiß man, seit das Dorf im August 2009 ein 340 Seiten starkes Buch mit 1 200 Fotos unter dem gleichnamigen Titel herausbrachte, an dem zwölf Bürger 18 Monate lang gearbeitet hatten. Die Qualität des Zusammenlebens trägt nun weitere Früchte. Am Sonntag feiern die Dorfbewohner zum 140. Weihetag ihrer Kapelle am 7. Oktober 1870 die Gründung der Stiftung Eisbacher Marienkapelle.

1936 erhielt der aus Eisbach stammende Prälat Peter Buchholz die Kapelle als Geschenk zu seinem silbernen Priesterjubiläum. Er ließ sie nach dem Krieg zu ihrem heutigen Aussehen erweitern und stattete sie unter anderem mit einer spätgotischen Strahlenmonstranz aus. In seinem Testament verfügte er, dass die Kapelle an den jeweils nächsten Priester der Familie vererbt wird. Aus damaliger Sicht eine durchaus zukunftweisende Entscheidung, da seit Errichtung der Kapelle aus Eisbach immerhin 18 Priester und Ordensleute hervorgegangen waren.

1936 erbaut, nach dem Krieg erweitert: Die Zukunft der Eisbacher Marienkapelle soll nun durch die neue Stiftung gesichert werden. Am Sonntag wird dies gefeiert. FOTO: HOLGER HANDT

Da sein Neffe Werner Buchholz, der seit 2002 in Eisbach im Ruhestand lebt, nun der letzte lebende Priester aus Eisbach ist, entstand die Idee der Stiftung. Diese wurde am 13. September durch die Bezirksregierung anerkannt. Als „kleines Wunder" sieht der ehrenamtliche Vorstand der Stiftung, deren Stifter und Ehrenvorsitzender Werner Buchholz ist, dass innerhalb von zwei Jahren als Gemeinschaftsleistung des Dorfes das notwendige Stiftungskapital von 50 000 Euro aufgebracht wurde. Die Erträge des Stiftungsvermögens und die Spenden an die Stiftung sollen den Erhalt der Kapelle sichern. Darüber hinaus möchte die Stiftung unter dem Vorsitz von Burkard Severin auch das gottesdienstliche und kulturelle Leben in der Kapelle pflegen und natürlich auch den Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft.

Das Programm

Das Fest der Stiftungsgründung beginnt am Sonntag, 3. Oktober, um 10 Uhr mit einer Messfeier in der Marienkapelle. Um 11 Uhr findet ein Empfang in der „Festhalle zum Gretchen" mit anschließendem Grillen und Salatbuffet statt. Um 14.30 Uhr gibt es eine Prozession von der Oberpleiser Pfarrkirche zur Marienkapelle, wo um 15 Uhr eine Andacht mit Dechant Udo Maria Schiffers gehalten wird. mel

Zukunft des kleinen Gotteshauses sichern

Die neu gegründete Stiftung soll den Erhalt der Eisbacher Kapelle gewährleisten

OBERPLEIS. „Wie schön, Sie haben auch den Weg zur Eisbacher Kapelle gefunden!" Per Handschlag begrüßte Prälat Werner Buchholz die Besucher der Messfeier zum 140. Weihetag des kleinen Gotteshauses. Dessen Glocke im Dachreiter hätte am Sonntagmorgen gar nicht so intensiv die Gläubigen rufen müssen. Lange vor Beginn der Messe konnte die Kapelle die Besucher nicht mehr fassen, so dass im Freien Bänke aufgestellt werden mussten.

„Heute vor 140 Jahren ist die Marienkapelle vom Sohn des Stifters, Johannes Kirschbaum, in seiner Primizmesse geweiht worden", erinnerte Buchholz, der das denkmalgeschützte Bauwerk von seinem Bruder Peter geerbt hatte. Da er der letzte in der Reihe der acht Priester sei, die dort die Messe gelesen haben, habe er sich Gedanken gemacht, wie man das liebenswerte Bauwerk für kommende Generationen erhalten könne. Der Ausweg: die Stiftung Eisbacher Marienkapelle. „Alleine hätte ich die Stiftung in so kurzer Zeit kaum zuwege gebracht – schon gar nicht hinsichtlich des Stiftungskapitals in Höhe von 51 206 Euro", gestand Buchholz. Das sei nur mit Hilfe ganz vieler Menschen möglich gewesen, hob der Seelsorger hervor, der seit 2002 in Eisbach im Ruhestand lebt. Aus der Reihe der Heimatfreunde stammt der Stiftungsvorstand, der sich am Vormittag aufgeteilt hatte. Während die einen an der von Buchholz zelebrierten Messe teilnahmen, wirbelten die andern in der nur wenige Meter von der Kapelle entfernten „Festhalle zum Gretchen", um alles für den Empfang zur Stiftungsgründung vorzubereiten.

Der Stiftungsvorstand und die Ehrengäste nach der Verlesung des Urkundentextes. FOTO: HOLGER HANDT

Zu diesem konnte Burkard Severin, Vorsitzender des Stiftungsvorstands, nahezu alle Eisbacher sowie den Stellvertretenden Bürgermeister von Königswinter, Sokratis Theodoridis, vom Kirchenvorstand Sankt Pankratius Peter Recker sowie vom Königswinterer Forum Ehrenamt Jochen Beuckers begrüßen. Nachdem der Text der Stiftungsurkunde verlesen worden war, in dem neben dem Erhalt der Marienkapelle aus dem Jahr 1869/70 vor allem der dorfgemeinschaftliche Zusammenhalt in Eisbach hervorgehoben wird, stellte Severin seine Vorstandskollegen vor. Neben seinem Stellvertreter Christoph Pohl und dem Ehrenvorsitzenden Werner Buchholz gehören Reiner Hermes, Elisabeth Steigels und Alexander Weber zu diesem Team sowie – als Vertreter der Kirchengemeinde Sankt Pankratius – Reiner Gast. Im Anschluss machten sich die Eisbacher auf, um die Prozession, die von Sankt Pankratius aus gestartet war, an der Ecke Hasenweg/Bittweg zu empfangen. Gemeinsam zog man von dort zur Marienkapelle, wo Dechant Udo Maria Schiffers die Andacht zelebrierte und die Festpredigt hielt. khd

SIEBENGEBIRGE

AUSFLUGSTIPP

Raus in die Natur!, muss das Motto des Wochenendes lauten angesichts der Wettervorhersage (viel Sonne, mild). Was lieg näher, als eine Tour durchs herbstliche Siebengebirge? Wer will, kann sie mit einer geologischen Führung verbinden: Sonntag, 14 Uhr, ab Siebengebirgsmuseum.

„Ein großes Glaubenszeugnis"

„Stiftung Eisbacher Marienkapelle" gegründet – Kulturelles Leben pflegen

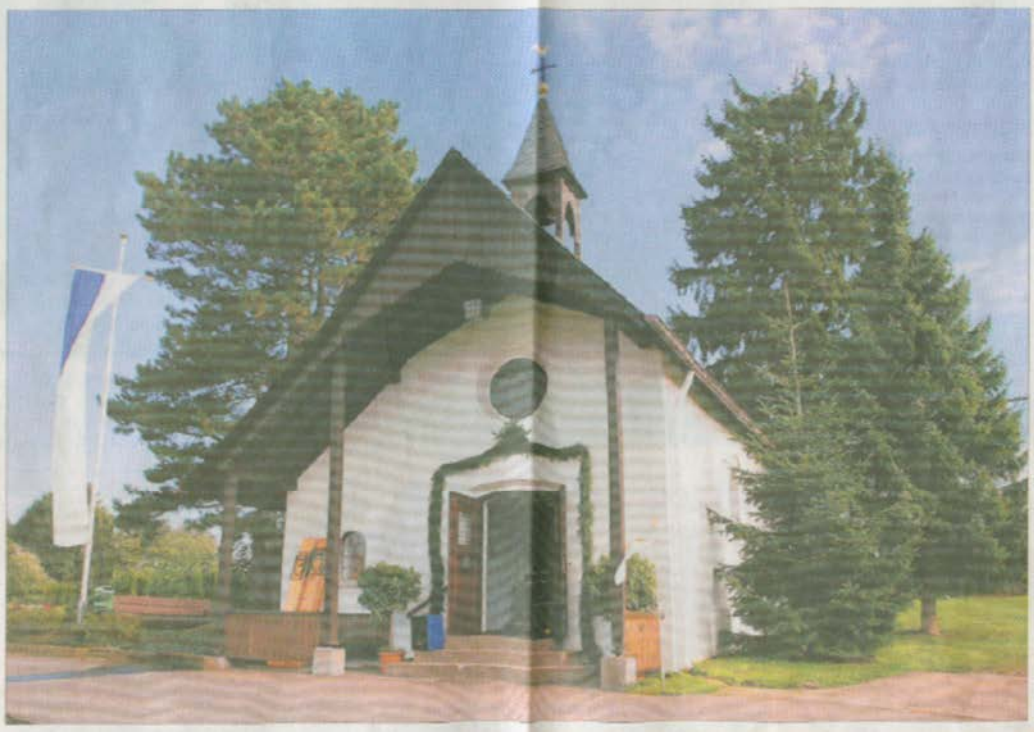
Von MADELEINE MAJUNKE

KÖNIGSWINTER-EISBACH. Doppelten Grund zu feiern gab es in Eisbach, einem kleinen, 212 Einwohner zählenden Ortsteil oberhalb von Oberpleis. Denn nicht nur die kleine Kapelle wurde 140 Jahre alt, es gibt zudem jetzt eine von der Bezirksregierung Köln anerkannte „Stiftung Eisbacher Marienkapelle".

Wie der Chronik „Kapellenwanderung – Kirche am Oelberg" zu entnehmen ist, stand vor mehreren hundert Jahren oberhalb des Dorfes Eisbach ein Heiligenhäuschen mit einem Bild der Muttergottes. Es ist überliefert, dass neben dem Bildnis Krücken hingen „zur Erinnerung an Gottes und seiner heiligen Mutter Hilfe in mancher Not".

Peter Kirschbaum errichtete dann an dieser Stelle aus Dankbarkeit über die glückliche Geburt eines Sohnes eine Kapelle. Dieser Sohn, Johannes Kirschbaum, wurde Priester und konnte 1870 in der Kapelle, die gleichzeitig geweiht wurde, sein erstes heiliges Messopfer feiern.

Die Eisbacher Kapelle war über viele Jahre Eigentum der Erben des Pfarrers Dr. Johannes Kirschbaum, der Familie



140 Jahre alt ist die kleine Kapelle im 212-Einwohner-Ort Eisbach. (Fotos: Matthias Kehrein)

Die Kapelle in Eisbach wird 140 Jahre alt

Stiftung Eisbacher Marienkapelle

Einen doppelten Grund zum Feiern gibt es am 3. Oktober in Eisbach. Die Eisbacher Kapelle wird 140 Jahre alt und die „Stiftung Eisbacher Marienkapelle" erhält an diesem Tag ihre Gründungsurkunde. Wie es zu beidem, der Kapelle und der Stiftung, kam, sei hier kurz erklärt. Der Grund für den Bau der Kapelle war ein Gelübde Peter Kirschbaums aus Eisbach. Die erste Schwangerschaft seiner Frau verlief sehr schlecht und es bestand Gefahr für das Leben von Mutter und Kind. So versprach er eine Marienkapelle am Ort eines alten Bildstockes zu bauen, wenn beide die Geburt gesund überstehen würden, was, Gott sei Dank, auch so geschah. Peter Kirschbaum baute mit großer Unterstützung vieler Eisbacher und Helfern der umliegenden Orte zwischen 1869 und 1870 die versprochene Kapelle. Sein Sohn Johannes wurde Priester und die Kapelle am 7. Oktober 1870 im Rahmen seiner Primiz geweiht. Nach dem Tode des Stifterehepaares ging die Kapelle in den Besitz der Familie Dahs aus Jüngsfeld über. Bernhard Dahs war mit der jüngeren Schwester von Johannes Kirschbaum verheiratet. Deren Sohn Adolf schenkte die Kapelle 1936 Prälat Peter Buchholz zu dessen Silbernem Priesterjubiläum. Prälat Peter Buchholz ließ die Kapelle zu ihrem heutigen Aussehen erweitern. Durch ihn kam auch die Strahlenkranzmadonna nach Eisbach.

Die Kapelle in Eisbach wird 140 Jahre alt

Er verfügte in seinem Testament, dass die Kapelle an den jeweils nächsten Priester der Familie Buchholz vererbt werden soll. Zu diesem Zeitpunkt war dies kein Problem, da zwei seiner Neffen, die Brüder Peter und Werner Buchholz, bereits zu Priestern geweiht waren. Prälat Peter Buchholz, der Jüngere, erbte die Kapelle und gab sie nach seinem Tod an Werner Buchholz weiter. Da dieser nun allerdings der letzte Priester der Familie Buchholz ist, suchte er nach einer Lösung, wie die Kapelle auch weiterhin erhalten werden kann. Durch seine Idee fand sich eine engagierte Gruppe von Eisbachern und Mitgliedern der Familie Buchholz zusammen, die im letzen Sommer das Buch „Eisbach ist anders" veröffentlichte. Mit diesem Buch, in dem nicht nur von der Kapelle berichtet wird, sondern das viele Geschichten von und über Eisbach erzählt, sollte die Kapelle finanziell unterstützt werden. Aus der erfolgreichen Zusammenarbeit der Autoren entstand die Idee zur Gründung einer Stiftung, die den Erhalt der Kapelle sichern, sowie die Heimatkunde und -pflege fördern soll. Seit rund einem Jahr wird die Gründung der Stiftung vorbereitet. Dem künftigen Vorstand gehört neben den schon erwähnten Eisbachern und Mitgliedern der Buchholz-Familie auch ein Vertreter der Pfarrgemeinde Sankt Pankratius an. Auf diesem Weg möchte sich der künftige Vorstand der Stiftung beim Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde Sankt Pankratius für die Zusammenarbeit ganz herzlich bedanken. Satzung und finanzielle Situation sind durch die Genehmigungsbehörden inzwischen positiv beschieden worden, sodass der Überreichung der Gründungsurkunde am diesjährigen Jubiläumsfest nichts mehr im Wege steht. Nach der Heiligen Messe um 10.00 Uhr findet die offizielle Überreichung der Gründungsurkunde durch die Bezirksregierung in der „Festhalle zum Gretchen" (Hof der Familie Weber in der Mitte von Eisbach) statt. Frühschoppen und Mittagessen vom Grill schließen sich an. Um 14.30 geht die alljährliche Prozession von der Oberpleiser Kirche aus über den Bittweg zur Eisbacher Kapelle, die Predigt der anschließenden Andacht hält Pfarrer Schiffers. Nach der Andacht wird zu Kaffee und Kuchen wiederum im Hof der Familie Weber eingeladen, zum Abend werden Reibekuchen gebacken. Kinder können sich auf der Hüpfburg austoben. Natürlich hoffen wir Eisbacher auf rege Teilnahme und viele Besucher. Der Erlös des Tages kommt natürlich der Kapelle zu Gute.

Christoph Pohl

Spuren des Widerstands im Siebengebirge

Königswinter-Eisbach feiert Jubiläum und Stiftung seiner Marienkapelle

Wenn Eisbacher vom „Dom" sprechen, ist damit nicht immer der Kölner Dom gemeint, sondern meist die Kapelle zur Rosenkranzkönigin des 200-Seelen-Orts im Bergbereich der Stadt Königswinter. Jetzt gab es dort zwei Anlässe zu feiern: den 140. Geburtstag der Kapelle und die Gründung der „Stiftung Eisbacher Marienkapelle".

Schon vor mehreren hundert Jahren stand an der Stelle der heutigen Kapelle ein Bildstock zu Ehren der Gottesmutter, zu dem die Menschen mit ihren Sorgen und Nöten kamen. Auch der Bauer Peter Kirschbaum aus Eisbach, dessen Ehefrau der Arzt eine schwierige Geburt vorhergesagt hatte, suchte dort Rat und Trost. Vor dem Bildstock gelobte Kirschbaum, an Stelle des Heiligenhäuschens eine Kapelle zu errichten, wenn Mutter und Kind die Geburt gut überständen. Sollte ihm ein Sohn geschenkt werden, der Neigung zum Priesterberuf verspüre, so würde der Vater ihm das Studium finanzieren. Das Beten wurde erhört, Mutter und Sohn überstanden die Geburt, und der Sohn Johannes wurde tatsächlich Priester. Im Rahmen der Feierlichkeiten zur Weihe der Kapelle, die Vater Kirschbaum mit tatkräftiger Unterstützung vieler Eisbacher errichtet hatte, feierte Johannes Kirschbaum am Rosenkranzfest 7. Oktober 1870 seine Primiz.

Nach dem Tod des Stifterehepaars blieb die Kapelle im Besitz der Familie. 1936 schenkte der Enkel des Ehepaars die Kapelle einem Verwandten, Prälat Peter Buchholz, der sie vergrößern und eine Sakristei sowie eine Orgelempore anbauen ließ. Auch für die Innenausstattung sorgte der Geistliche, der im Dritten Reich als Gefängnisseelsorger unter anderem in Berlin-Plötzensee viele zum Tode Verurteilte auf dem Gang zur Hinrichtung begleitete. So ziert heute ein barocker Altaraufsatz die Kapelle und bildet den Rahmen für eine spätgotische Strahlenkranzmadonna, die Prälat Buchholz von der Familie eines Widerstandskämpfers erbte, den er während der Inhaftierung in Plötzensee betreute.

Die Marienkapelle am Rande von Eisbach ist das Wahrzeichen des kleinen Dorfes, auf das die Eisbacher sehr stolz sind.

Der Stiftungsvorstand, v. li. Burkard Severin, Pfarrer Werner Buchholz, Alexander Weber, Rainer Gast, Elisabeth Steigels, Dr. Stephan Neudecker und Christoph Pohl, mit dem Urenkel des Stifterehepaars Johannes Dahs (3. v. li.) und dem stellvertretenden Bürgermeister Sokrates Theodoridis (re.) mit der Stiftungsurkunde.

Die spätgotische Strahlenkranzmadonna in der Kapelle. (Fotos: Gast)

Wie in jedem Jahr pilgerten auch zum Weihejubiläum am Sonntag viele Gläubige zur Kapelle.

Die Geschichte dieser Erbschaft und andere Erzählungen rund um die Kapelle und das Dorf Eisbach haben einige engagierte Eisbacher und Mitglieder der Familie Buchholz im vorigen Jahr in dem Buch „Eisbach ist anders" niedergeschrieben. Pfarrer Werner Buchholz, der die Kapelle von seinem Bruder Peter erbte und der seit 2002 in den Dorf im Ruhestand lebt, hatte sich schon länger Gedanken gemacht, wie die Kapelle auch weiterhin erhalten werden kann. Er erkannte, dass die Kapelle den Eisbachern nicht nur als Bauwerk sehr am Herzen liegt, sondern Mittelpunkt des dörflichen Lebens ist. Mit seinem Anliegen begeisterte er andere an und so entstand die Idee zur Gründung einer Stiftung. Stolz ist Pfarrer Buchholz, dass der Stiftungsvorstand sich nicht nur um den baulichen Erhalt der Kapelle bemühen, sondern auch das gottesdienstliche Leben in der Kapelle pflegen will. Der erste Wortgottesdienst dort von Laien für Laien ist für Anfang Dezember geplant.

CHRISTA GAST

INFO

Die Kapelle ist sonntags geöffnet. An jedem zweiten Dienstag im Monat ist um 19 Uhr Messe. Man erreicht die Kapelle bei einer Anfahrt über die A 3: Ausfahrt Siebengebirge, dann links Richtung Oberpleis. Richtung Pleiserhohn/ Hennef fahren, bis Eisbach ausgeschildert ist. Rechts abbiegen und links halten, am Ortsende befindet sich rechts die Prälat-Buchholz-Straße mit der Kapelle. Info: Petra Pohl, Telefon (0 22 44) 33 33.

06. Jahrgang - 40. Woche / Samstag, 9. Oktober 2010

EXTRA-BLATT

Adoption mit 140 Jahren

Gründung der Stiftung Eisbacher Marienkapelle wurde gefeiert

■ Die der Rosenkranzkönigin geweihte Kapelle in Eisbach war 140 Jahre lang in Familienbesitz. FOTO: GAST

Eisbach (cg). „Eine kleine Gemeinschaft hat Großartiges vollbracht" resümierte der stellvertretende Bürgermeister Sokrates Theodoridis.

140 Jahre lang war die Eisbacher Kapelle im Familienbesitz, nun hat eine Stiftung sie übernommen. Pfarrer Werner Buchholz, der letzte Erbe der Kapelle, hatte schon lange überlegt, wie die Kapelle auf Dauer erhalten werden könne. Im vergangenen Jahr hatten einige Eisbacher und Mitglieder der Familie Buchholz zugunsten der Kapelle ein Buch „Eisbach ist anders" herausgegeben, und aus der erfolgreichen Zusammenarbeit entstand die Idee zur Gründung einer Stiftung. Am vergangenen Wochenende wurde die offizielle Gründungsurkunde im Rahmen der Kapellenkirmes überreicht.

WEITERE BILDER UND INFOS: WWW.SIEGBURGER-WOCHENENDE.DE

Gott ist dort, wo man ihn einlässt

140 Jahre Marienkapelle Eisbach

Von Messdienern angeführt schreitet die Prozession hinauf zur Marienkapelle

(bn) Oberpleis. Nachbarschaftliche Hilfe begleitet die Marienkapelle in Eisbach seit ihrer Entstehung. Als ihr Stifter Peter Kirschbaum nämlich aus Dankbarkeit für die wider Erwarten glückliche Geburt eines Sohnes sein 1844 geleistetes Gelübde einzulösen begann, an dieser Stelle eine Kapelle zu bauen, war er als armer „Ackerer" dazu finanziell eigentlich gar nicht in der Lage. Aber die Nachbarn aus Eisbach und auch Nachbarn der umliegenden Dörfer packten mit an, unterstützten die Genehmigungsverfahren und gaben auch Geld. Zur Freude aller Beteiligten konnte der besagte Sohn Johannes Kirschbaum als geweihter Priester in seiner ersten Messe am 7. Oktober 1970 die fertige Kapelle weihen. Seither wird jedes Jahr zu Anfang Oktober das Rosenkranzfest gefeiert. Die Kapelle war Privatbesitz des Stifters, wurde 1936 vom Erben dem später als Gefängnispfarrer von Plötzensee bekannt gewordenen Prälaten Peter Buchholz geschenkt. Sie blieb in Privatbesitz von Geistlichen der Familie Buchholz, wurde im Lauf der Jahrzehnte immer schöner, und war zugleich ununterbrochen geistlicher Mittelpunkt des Dorfes Eisbach. In der Kapelle findet man Ruhe, kann sich Gott öffnen und die Gemeinsamkeit mit anderen Gläubigen erleben. Nun ist der letzte Privateigner Werner Buchholz auf unabsehbare Zeit der letzte erbberechtigte Geistliche - wem sollte er die Kapelle übereignen?

Voller Tatkraft beteiligte sich das ganze Dorf an der Gründung einer „Stiftung Marienkapelle Eisbach". Werner Buchholz übereignete die hervorragend renovierte (und nun auch gesicherte) Kapelle dieser neuen Stiftung; zum gesetzlich vorgeschriebenen Stiftungskapital von 50.000,-Euro trug neben sehr vielen Spenden insbesondere der Nettoerlös aus dem Verkauf des Buches „Eisbach ist anders" bei. Im Buch nahm die stets vorhandene und meist unsichtbare Gemeinsamkeit der Eisbacher sichtbare Gestalt an: Nahezu das ganze Dorf hat direkt und indirekt mitgewirkt, 15 namentlich genannte Autoren gaben dem reich bebilderten Gemeinschaftswerk den letzten Schliff. Die diesjährige „Kirchmesse" wurde dank der gelungenen Stiftungsgründung zu einem besonderen Fest. Halb Eisbach und Freunde füllten die Kapelle bis auf den letzten Platz, draußen nahmen viele Gläubige auf Bänken an der Messe teil. Nahezu alle übrigen Eisbacher arbeiteten an den letzten Vorbereitungen für den offiziellen Empfang in der „Festhalle zum Gretchen", wo Zelte aufgestellt, die große Hüpfburg aufgepumpt, frische Platten zur Bewirtung der Gäste angefertigt, Bilder aufgehängt und die Lautsprecher eingestellt wurden. Denn unmittelbar nach der Messe wurden hier die offiziellen Grüße und Ansprachen vorgetragen: Sehr persönliche Dankesworte vom Stiftungsvorsitzenden Burkard Severin als erstem und von Pfarrer i.R. Werner Buchholz als letztem der Redner; dazwischen überbrachte Sokratis Theodoridis den Gruß der Stadt Königswinter mit Briefumschlag, Christoph Pohl übergab die offizielle Stiftungsurkunde, Kirchenvorstandsvorsitzender Peter Räcker berichtete von schönen Beispielen Eisbacher Hilfsbereitschaft und gratulierte zur Stiftungsgründung, Jochen Beucker würdigte die gesellschaftspolitische Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements. Derweil wurden Sekt und sehr leckere frisch zubereitete Häppchen gereicht. Feierlich erreichte um 14:45 Uhr die Prozession aus Oberpleis über den alten Bittweg mit seinen renovierten Kreuzen den Treffpunkt am Hasenweg, wo sich die Eisbacher mit ihren Messdienern anschlossen, um dann gemeinsam der Andacht in der Marienkapelle beizuwohnen. Am späteren Nachmittag, als längst die berühmten Reibekuchen gegessen wurden und der Stress allmählich abfiel, haben die Eisbacher noch lange den Erfolg ihrer gemeinsamen drei Jahre langen Anstrengung gefeiert.

Die strahlende Kapelle gehört ab sofort der Stiftung Eisbacher Marienkapelle

Mit warmen Worten dankt Pfarrer i.R. Werner Buchholz seinen Nachbarn

Gut Heckenhof
Platzerlaubnis-Paket
Herbstaktion
€ 199,–
• Platzreifekurs inkl. DGV-Zertifikat
• 2 Monate Gratisspielrecht auf der 6-Loch Anlage & der Driving Range
Tel.: 02243-923262
www.gut-heckenhof.de

Gut Heckenhof
Schnupper Mitgliedschaft

Dialog in der Kapelle

Theo Krämer (links) mit Michael Groß und Gemot Horn an ungewohntem Gesprächsort: in der Eisbacher Marienkapelle

(bn) Oberpleis.
Wie man den Verkehr durch Eisbach so beeinflussen kann, dass niemand belästigt, behindert oder gar gefährdet wird, darüber unterhielten sich die Eisbacher mit zuständigen Vertretern der Königswinterer Stadtverwaltung. Und zwar an einem ungewöhnlichen Ort, der aber für einen Gedankenaustausch über das bessere Zusammenleben miteinander nicht besser hätte gewählt werden können: In der Eisbacher Marienkapelle.
Beide Seiten haben voneinander gelernt im Dialog über angemessene Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung. Die Vertreter der Stadt erfuhren: Die „Kölner Knöpfe" auf der Höhe des Kuckucksweges sind dort sinnlos. Einmal, weil solche Knöpfe schon lange kaum noch Wirkung haben; vor allem aber, weil in dieser unübersichtlichen Kurve ohnehin nicht zu schnell gefahren wird, es stattdessen aber ziemlich rumpelt, besonders, wenn der Bus drüber fährt. Im übrigen tragen die Knöpfe da oben nichts zu mehr Disziplin im weiteren Verlauf der Strecke bei.

Treffpun

Dienstleistungen, einkaufen und m

Verkehrsberuhigung Eisbach: Ein Modell?

(bn) Oberpleis. Angenehm überrascht waren die Eisbacher beim jüngsten Treffen in der Kapelle über die rundum überzeugende Umsetzung ihre r Vorschläge und Argumente zur Verbesserung der Sicherheit auf der Eisbacher Straße in einem - noch vorläufigen - Planungsentwurf des Technischen Dezernates der Stadt Königswinter.
Mit geschickter Verbreiterung des Gehweges an psychologisch wirksamen Stellen, einzelnen Bäumen, 2 Parkplätzen und einer die Straße etwas verschmälernden Heckenbepflanzung am oberen Ortseingang wird das gesittete Autofahren mit maximal 30 km/h zwar nicht unbedingt erzwungen, aber auf sympathische, optisch ansprechende und nach Erfahrung von Verkehrsexperten wirksame Weise dazu angeregt. Sehr wichtig sind aber zusätzliche Maßnahmen zur Sensibilisierung der Autofahrer. Wenn die Autofahrer verstehen und akzeptieren, weshalb Eisbach zur Tempo 30 Zone wurde, fällt es ihnen leichter, sich daran zu halten. Grund für höchstens Tempo 30 sind außer der wachsenden Zahl älterer Bürger mit Geh-, Hör- oder Seh-Behinderung vor allem die vielen Kinder, die in Eisbach geboren wurden und voraussichtlich noch geboren werden! Ein Kreativteam von Eisbachern mit Phantasie, Geist und Kamera hat zu diesem Zweck eine ansprechende Reihe überzeugender Hinweise entworfen. Die Stadt wird prüfen, wo entsprechende Schilder aufgestellt werden dürfen. Und die Kosten? Die Stadt Königswinter kann die Maßnahmen weder in diesem Jahr noch in den nächsten finanzieren. Aber auch solche Probleme sind lösbar: Die Eisbacher selbst werden Hand anlegen, Pflanzen beschaffen etc., sodass der städtische Aufwand im Wesentlichen in Detailplanung, Beratungen, Genehmigungen und Abnahmen bestehen wird. Eine weitere Hürde muss jedoch ebenfalls genommen werden: All dies lässt sich nämlich nur verwirklichen, wenn der Bau- und Verkehrsausschuss des Stadtrates die Maßnahmen genehmigt. Da darf man zuversichtlich sein., da der Vorschlag deutlich besser ist, als der gegenwärtige Zustand, da die Bürger die Verwirklichung wünschen und der Stadtsäckel geschont wird. Das gemeinsam erarbeitete Projekt hat vielleicht sogar Modell-Charakter.

Autonome Republik Eisbach macht mobil

Die 220 Dorfbewohner beruhigen ihre Hauptstraße in Eigenregie. Stadt hilft nur bei der Planung

Von Hansjürgen Melzer

EISBACH. Gerade mal ein halbes Prozent der Königswinterer Bürger leben in Eisbach, einem idyllischen Dorf mit vielen Fachwerkhäusern. Am 30. Juni 2011 waren in dem etwas abgelegenen Flecken im Pleiser Hügelland exakt 212 Einwohner registriert, 109 männlichen und 103 weiblichen Geschlechts. Doch was die Eisbacher planen, könnte in der Stadt Schule machen.

Sie wollen den Verkehr auf der Eisbacher Straße, die zum Teil steil etwa 700 Meter durch den Ort verläuft, selbst beruhigen. Die erforderlichen Maßnahmen sollen durch Eigenleistungen, Sach- und Geldspenden selbst finanzieren werden. Die Stadt wird sie nur bei Planung, Kontrolle und Abnahme unterstützen. Das beschloss am Dienstagabend der städtische Bau- und Verkehrsausschuss, dessen Sitzung im Oberpleiser Rathaus viele Eisbacher verfolgten.

Stein des Anstoßes waren die „Kölner Teller", die an beiden Ortsenden auf der Fahrbahn aufgebracht worden waren, um die Autofahrer zusammen mit entsprechenden Schildern und Piktogrammen zu ermahnen, dass sie sich in der Tempo-30-Zone befinden. Die Aufsätze mit einem Durchmesser von 30 Zentimetern und einer Höhe von fünf Zentimetern waren einigen Bürgern ein Dorn im Auge. In einem Bürgerantrag forderten sie, dass die Stadt die „Teller" wieder entfernt.

Die Verwaltung wandte sich daraufhin an den Vorstand der Stiftung Eisbacher Marienkapelle. Da dieser sich die Selbstorganisation des Ortes, die bereits im Jahr 1869 mit dem Bau der Kapelle in Eigenarbeit begann, auf die Fahne geschrieben hat, stieß die Stadt auf offene Ohren. Ein Kompliment, das der Stiftungsvorsitzende Burkard Severin gerne zurückgibt. „Die Stadt hat sehr offen mit uns zusammengearbeitet", sagte er gestern. Bei zwei gut besuchten Bürgerversammlungen Mitte April und Ende Juni in der Marienkapelle und einer Ortsbegehung wurden die Planungen mit Betroffenen und Anliegern besprochen und anschließend überarbeitet. Auch Polizeipräsident Wolfgang Albers nahm sich Zeit für die Eisbacher und kündigte an, dass seine Beamten im Ort verstärkt präsent sein werden.

Laut Burkard Severin hat es im Ort zwar seit 15 Jahren keinen Unfall mehr gegeben – damals wurde ein Kind angefahren – darauf wolle man es in Zukunft aber nicht mehr ankommen lassen. „Als ich in den 1990er Jahren nach Eisbach zog, gab es dort zwei Kinder unter 18 Jahren, heute sind es 32."

Geplant sind zehn Baumaßnahmen, darunter Baum- und Pflanzinseln und Aufpflasterungen. Zusätzlich wird die Stadt Rechts-vor-links-Schilder aufstellen. Die Kölner Teller werden verschwinden. „Wir wissen aber auch, dass wir das Problem allein mit baulichen Maßnahmen nicht in den Griff bekommen", sagte Severin im Ausschuss. Um das Bewusstsein bei den Autofahrern zu schaffen, hat man ein Fotoshooting mit den Kindern des Dorfes gemacht. Die professionellen Plakate mit flotten Sprüchen wie „Auf die Plätze 30 bloß!" oder „Ene mene muh: 30 fährst Du!" werden überall im Ort aufgehängt werden.

Zum Dorffest am 26. Mai 2012, dem Pfingstwochenende, sollen alle Maßnahmen abgeschlossen sein. Dann hoffen die Initiatoren, dass die Raserei durch Eisbach ein Ende hat. Sie sind dabei durchaus selbstkritisch. „Wir sind oder waren selbst zum Teil die Schnellfahrer", sagte Severin im Ausschuss. Er schätzt aber, dass rund die Hälfte der Autos auf der Eisbacher Straße nicht aus dem Ort kommt. Manche Schlaumeier würden die Straße sogar als Abkürzung von Oberpleis nach Eudenbach nutzen.

Der Fantasie waren bei der Gestaltung der Plakate, die demnächst aufgehängt werden, keine Grenzen gesetzt. Vorher gab es ein Fotoshooting mit Eisbacher Kindern. FOTOS: PRIVAT

Nur positive Reaktionen zum Engagement der Bürger

EISBACH. „Da kann man ja fast schon von einem Eisbacher Modell sprechen. Lassen Sie das Ding zum Erfolgsmodell werden", sagte CDU-Verkehrsexperte Franz Gasper im Bau- und Verkehrsausschuss. Nicht oft sind sich alle Fraktionen in Königswinter so einig wie in diesem Fall von ganz besonderem Bürgerengagement.

Auch der neue Technische Dezernent Theo Krämer, der seit diesem Jahr die Aufgabe hat, regelmäßig Bürgerversammlungen zu allen möglichen Bauvorhaben zu besuchen, tat sich bei den beiden Terminen in diesem Jahr in der Eisbacher Marienkapelle besonders leicht. „Das hat Riesenspaß gemacht. Ich habe da eine unglaubliche Resonanz gespürt. Das ist vorbildlich", so Krämer. Die Verwaltung würde hier besonders gerne die Planungsleistungen erbringen. Es gebe überall in der Stadt Bedarf, Tempo zu reduzieren. Dabei seien die Möglichkeiten, diese Maßnahmen mit öffentlichen Mitteln zu finanzieren, angesichts der Finanzlage der Stadt aber sehr begrenzt.

FDP-Ratsmitglied Uwe Hupke freute sich besonders, dass die beiden Eisbacher Vertreter Burkard Severin und Christoph Pohl sich bei der Ausschusssitzung auch selbst in die Kritik nahmen. „Dieser Stil, mit der Verwaltung zu kooperieren statt nur zu fordern, ist wohl einmalig", meinte auch SPD-Ratsmitglied Joachim Hirzel.

Die Verwaltung hatte bereits in ihrer Vorlage ungewohnt lobende Worte gefunden. „Das Projekt beeindruckt durch das besondere Engagement vieler Eisbacher Bürger, die angesichts der angespannten finanziellen Lage im Haushalt beweisen wollen, dass auch umfangreiche Maßnahmen zu einer Verkehrsberuhigung umgesetzt werden können. Die Maßnahmen scheinen bestens vorbereitet und realistisch betrachtet worden zu sein", heißt es dort. mel

Tempo 30 gilt bereits heute in Eisbach. Bisher halten sich viele Autofahrer jedoch nicht daran. FOTO: MELZER

Seiten-Redaktion: Katrin Janßen und Uta Effern-Salhoub

Königswinter

Kommentar

Von GA-Redakteur Hansjürgen Melzer

Bedingt übertragbar

Ein Modell? Ja. Ein Vorbild? Auch. Einmalig? Hoffentlich nicht. Die Reaktionen von Politik und Verwaltung in Königswinter auf das Engagement vieler Eisbacher Bürger sind durchweg begeistert.

Der Entschluss, das Schicksal des eigenen Ortes angesichts leerer städtischer Kassen einfach selbst in die Hand zu nehmen, könnte vorbildlich und modellhaft für Mitbürger in vergleichbaren Situationen sein.

Bürgerschaftliches Engagement ist in Königswinter nun aber wirklich nichts Neues. Sei es die alltägliche Bereitschaft junger Leute in der Freiwilligen

Bürgerschaftliches Engagement ist in Königswinter nun aber wirklich nichts Neues. Sei es die alltägliche Bereitschaft junger Leute in der Freiwilligen Feuerwehr, sei es der Einsatz junger Eltern in Kindergarten-Elterninitiativen oder schulischen Fördervereinen, sei es das erstaunlich große Interesse von älteren Menschen am Programm „Aktiv im Alter" – um nur einige Beispiele zu nennen. Königswinters Bürger sind aktiv und engagiert.

Deshalb ist die ungewöhnliche Initiative in Eisbach einerseits vorbildlich, zugleich jedoch nicht auf jeden Ort oder Ortsteil in der Stadt übertragbar. Was in einem Dorf mit 220 Einwohnern, wo jeder jeden kennt, klappt, wird in den Ortsteilen Oberpleis, Stieldorf oder im Tal in Niederdollendorf kaum so funktionieren. Und sei es nur aus dem Grunde, dass die Bürgerinnen und Bürger dort bereits in drei anderen Vereinen ehrenamtlich engagiert sind.

So erfreulich es für den Kämmerer auch ist, wenn Bürger die Kosten einer Verkehrsberuhigung in ihrer Ortschaft tragen, so wenig darf sich die Stadt Königswinter aus der Verantwortung für ihre ureigenen Aufgaben stehlen.

Der desaströse Haushalt darf nicht als Rechtfertigung für alles und jedes dienen.

Kölnische Rundschau
rundschau-online

Eisbach

Selbst ist das Dorf

Erstellt 21.09.11, 22:00h

Die „Selbstorganisation" der Eisbacher Bürger hat nach Angaben von Burkard Severin, Vorsitzender der Stiftung Eisbacher Marienkapelle, eine mehr als 140 Jahre lange Tradition.

Die **„Selbstorganisation"** der Eisbacher Bürger hat nach Angaben von Burkard Severin, Vorsitzender der Stiftung Eisbacher Marienkapelle, eine **mehr als 140 Jahre lange Tradition**.

So sei 1869 / 70 in Eigenarbeit und mit Eigenmitteln finanziert die Dorfkapelle gebaut worden. 1896 sei - ebenfalls selbst finanziert und umgesetzt - **eines der ersten Frischwasserversorgungssysteme im Rhein-Sieg-Kreis geschaffen** worden. Weitere Beispiele: der Bau einer Kegelbahn (1909), die Erweiterungen der Kapelle (1951,1961) oder die Veröffentlichung des Buches „Eisbach ist anders" (2009).

Die **Bürgerstiftung** Marienkapelle (2010) gebe der Selbstorganisation des Dorfes heute den **institutionellen Rahmen** . (csc)

Kölnische Rundschau
rundschau-online

Eisbach

„Dieses Dorf ist anders“

Von Carsten Schultz, 21.09.11, 22:00h

Der kleine Ort Eisbach ist gewiss nicht der Nabel der Welt. Er liegt in den Hügeln westlich von Oberpleis und hat der städtischen Statistik zufolge 109 männliche und 103 weibliche Einwohner, die in 106 Haushalten leben.

Fotoshooting mit den Kindern des Dorfes: Auf Plakaten wie diesem appellieren die Eisbacher Pänz künftig an Autofahrer. Auf anderen Entwürfen heißt es beispielsweise „Durch Eisbach mit 30 ist Spitze!“ oder „Mehr als 30? Echt uncool!“

KÖNIGSWINTER Der kleine Ort Eisbach ist gewiss nicht der Nabel der Welt. Er liegt in den Hügeln westlich von Oberpleis und hat der städtischen Statistik zufolge 109 männliche und 103 weibliche Einwohner, die in 106 Haushalten leben. Von der Dorfstraße gehen ein paar Seitenstraßen ab, ansonsten ist drum herum viel Land. Ein typisches Dorf eben.

Aber dennoch: „Dieses Dorf ist anders“, sagt im Brustton der Überzeugung Burkard Severin, der Vorsitzende der Stiftung Eisbacher Marienkapelle. Und zur Begründung verweist er auf eine 140 Jahre alte Tradition der „Eisbacher Selbstorganisation“ (siehe Infotext rechts).

Jetzt allerdings hat das 212-Einwohner-Dorf sogar die Chance, zum Modellfall für Königswinter (und vielleicht darüber hinaus) zu werden: Denn die Eisbacher wollen selbst für eine Verkehrsberuhigung in ihrem Ort sorgen. Das bedeutet, dass sie Umbauten auf der Eisbacher Straße in Eigenregie übernehmen und auch für die Finanzierung sorgen wollen. Der Stadt, die eigentlich dafür zuständig wäre, ist lediglich die Rolle der Bauleitung und Beratung zugedacht. 500 Euro könnte das vielleicht kosten.

Von einem „Eisbacher Modell“ sprach am Dienstag im Bauausschuss Franz Gasper (CDU), als Burkard Severin und sein Vorstandskollege Christoph Pohl die Pläne vorstellten. „Dieser Stil ist ein bisschen einmalig“, meinte Joachim Hirzel (SPD). Und Königswinters Technischer Dezernent Theo Krämer, der im Nachbardorf Rübhausen lebt, sieht ein „vorbildliches Engagement“, das Vorbild für andere Ortsteile sein könne.

„Wir sind zum großen Teil selbst die Schnellfahrer in Eisbach, das muss man einfach so sehen“, räumte Burkard Severin in ungewöhnlicher Offenheit ein. Deshalb wolle man mit einer Plakatkampagne Bewusstsein schaffen. Der Clou: Die bis zu drei Meter großen Plakate, die abwechselnd auf privaten Grundstücken aufgestellt werden sollen, zeigen die Kinder des Dorfes, die an Autofahrer appellieren, vom Gaspedal zu gehen. Das „Fotoshooting zur Verkehrsberuhigung“ fand im Mai dieses Jahres statt.

Die Plakatkampagne soll die baulichen Veränderungen unterstützen. Geplant sind auf dem 750 Meter langen Abschnitt der Eisbacher Straße beispielsweise Fahrbahnverengungen, Aufpflasterungen, Pflanzinseln oder Markierungen. Insgesamt soll das Ganze nach Berechnungen der Stadt rund 25 000 Euro kosten, was aber die Dorfbewohner unter Federführung der Stiftung Eisbacher Marienkapelle selbst aufbringen wollen. In einem Projektplan ist schon jetzt genau festgelegt, welcher Bürger für welche Ecke, Baumscheibe oder Parkfläche zuständig ist.

Im Rathaus ist man von so viel Engagement begeistert. „Das Projekt stellt ein Novum dar, weil es erstmals sehr intensiv bis ins Detail von Bürgern begleitet und in zwei Versammlungen abgestimmt wurde", heißt es in der Fachverwaltung. SPD-Ratsmitglied Joachim Hirzel formuliert es etwas prägnanter: „Das ist wirklicher Gemeinsinn."

Nähkurse der Kolpingsfamilie Oberpleis

(bn) Oberpleis. An 10 Vormittagen können Sie unter fachlicher Anleitung der Schneidermeisterin Agnes Piglo Ihre aktuelle Herbst- und Wintermode selbst zuschneiden und fertigstellen.
Auf Wunsch steht eine Nähmaschine zur Verfügung. Dieser Kurs ist für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet.Beginn Mittwoch 28. September 2011 im katholischen Pfarrheim Oberpleis,
Herresbacher Str 1
Anmeldung und Auskunft ab sofort bei der Kursleiterin: Agnes Piglo Tel 02244 6138 oder Mail: agnes.piglo@gmx.deleis.

Eisbacher Modell vom Verkehrsausschuss befürwortet

(bn) Oberpleis. Großes Lob ernteten die Eisbacher am letzten Dienstag im Verkehrsausschuss für ihr vorbildliches kommunales Engagement zur Verkehrsberuhigung auf der Eisbacher Straße. Gemeinsam mit der Verwaltung war über die technischen Möglichkeiten, die Finanzierung und über die Sensibilisierung der Autofahrer nachgedacht worden: Mit geschickter Verbreiterung des Gehweges an psychologisch wirksamen Stellen, einzelnen Bäumen, 2 Parkplätzen und einer die Straße etwas verschmälernden Heckenbepflanzung am oberen Ortseingang wird das gesittete Autofahren mit maximal 30 km/h zwar nicht unbedingt erzwungen, aber auf sympathische, optisch ansprechende und nach Erfahrung von Verkehrsexperten wirksame Weise dazu angeregt.
Die Stadt Königswinter kann die Maßnahmen weder in diesem Jahr noch in den nächsten finanzieren. Aber auch solche Probleme sind lösbar: Die Eisbacher selbst werden Hand anlegen, Pflanzen beschaffen etc., sodass der städtische Aufwand im Wesentlichen in Detailplanung, Beratungen, Genehmigungen und Abnahmen bestehen wird.
Sehr wichtig sind aber zusätzliche Maßnahmen zur Sensibilisierung der Autofahrer. Wenn die Autofahrer verstehen und akzeptieren, weshalb Eisbach zur Tempo 30 Zone wurde, fällt es ihnen leichter, sich daran zu halten. Grund für höchstens Tempo 30 sind außer der wachsenden Zahl älterer Bürger mit Geh-, Hör- oder Seh-Behinderung vor allem die vielen Kinder, die in Eisbach geboren wurden und voraussichtlich noch geboren werden!
Ein Kreativteam von Eisbachern mit Phantasie, Geist und Kamera hat zu diesem Zweck eine ansprechende Reihe überzeugender Hinweise entworfen. Die Stadt wird prüfen, wo entsprechende Schilder aufgestellt werden dürfen. Besonders den letzten Gesichtspunkt erläuterten Burkhard Severin und Christian Pohl mit einer Power Point Präsentation im Sitzungssaal.
Die Stadträte waren sehr beeindruckt. Schon der Einfall, Verhandlungen zwischen Bürgern und Verwaltung in der Frieden stiftenden Atmosphäre einer Kapelle zu führen,

war bemerkenswert.Klar, dass dieses Konzept auch aus finanziellen Gründen gelobt wurde. Noch mehr die Bereitschaft, selbst aktiv Hand anzulegen und bei der Finanzierung zu helfen. Besonders imponierte die Erkennntnis der Eisbacher, dass auch sie selbst früher manchmal zu schnell gefahren sind. Die Plakatentwürfe überzeugten, und es wurde schließlich sogar der Begriff vom „Eisbacher Modell" geprägt, das Vorbild werden möge für weitere Verbesserungen in Königswinter.

Burkhard Severin und Christian Pohl präsentierten das Eisbacher Modell im Verkehrsausschuss

„Fahrt ins Blaue" mit dem VdK Ortsverband Oberpleis.

Die diesjährige Fahrt mit dem Bus,führte die Mitglieder über die Höhen des Westerwaldes in Richtung Hachenburg. Dort wurde durch den Vorsitzenden **Friederich Salzgeber** dann das Ziel der Reise bekannt gegeben. Es war der Ort Niederfischbach im Siegtal, an einem romantischen kleinen See gelegen, wo auf die Teilnehmer eine Überraschung warten sollte. Zuvor wurde in Kirchen-Katzbach in einem gemütlichen Restaurant das Mittagsmahl eingenommen. Endlich am Ziel angekommen, offenbarte sich die „Überraschung" als VdK-Mitglied **Tim Berger**, der als Musiker auftrat. Auf seiner elektronischen Orgel gab er ein Wunschkonzert, bei dem kräftig mitgesungen wurde. Die Zeit verging wie im Fluge. Schriftführer **Peter Reiter**: „Am Ende waren sich alle Teilnehmer einig: Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei."

Die Mitglieder des VdK Oberpleis genießen ihre Ausflugsfahrt.

matstadt und erregt dort so manches Aufsehen. Karten kosten zwischen 8,00 € und 15,50 € und sind erhältlich in den Rathäusern Königswinter und Oberpleis (bpunkt), beim Geschäftsbereich 41 der der Stadt Königswinter (Oberpleis Zi. 202,  02244/889 235) und in der Buchhandlung Seidel & Millinger in Königswinter-Oberpleis.

Verkehrsberuhigung Eisbacher Straße

(bn) Oberpleis. Vor wenigen Wochen hat der Stadtrat die von der Dorfgemeinschaft Eisbach und der Verwaltung gemeinsam erarbeiteten Pläne zur Verkehrsberuhigung in Eisbach genehmigt - und schon geht es los: Mit fachkundigem Rat und den erforderlichen Genehmigungen hilft die Stadt, mit geeigneten Maschinen hilft der eine oder andere Sponsor, und die eigentliche Arbeit machen die Eisbacher selbst. Das ist Hilfe zur Selbsthilfe. Auf 10 Baustellen wird das Projekt in den nächsten Monaten verwirklicht, systematisch, Schritt für Schritt. Schließlich geht es darum, die Lebensgefahr für die an der Eisbacher Straße lebenden 30 Kinder und einiger Behinderter sowie älterer Eisbacher zur verringern. Das Projekt wurde von vielen Fachleuten als sehr sinnvoll anerkannt. Viele Kritiker meinen zwar, öffentliche Aufgaben sollten von der öffentlichen Hand wahrgenommen werden, zumal die öffentlichen Hände den Bürgern die dafür benötigten Steuern längst aus der Tasche gezogen haben. Da geben ihnen die Eisbacher recht. Wenn es aber darum geht, eine ernste Gefahr von Kindern, Behinderten und Alten abzuwenden, dann ist Rechthaben eine Sache, Klugheit eine andere.
Erste Baustelle waren die ebenso nutzlosen wie störenden „Kölner Teller" nahe der Einmündung des Kukkucksweges. Sie wurden beseitigt und insbesondere die Fahrspur an dieser Stelle verkehrspsychologisch sinnvoll geändert.

Bürgertreff im Bramkamp

(bn) Oberpleis. Der CDU Ortsverband Oberpleis/Heisterbacherrott lädt alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zum monatlichen CDU Bürgertreff ein. Das Gespräch mit Vorstands- und Ratsmitgliedern findet wegen des Feiertages ausnahmsweise am zweiten Dienstag im Monat statt. Alle Interessierten sind am 08.11.2011 ab 20 Uhr ins „Haus Bramkamp", Propsteistr. 1, in Oberpleis eingeladen.

Burkhard Severin als Vorsitzender der gemeinnützigen Stiftung Marienkapelle Eisbach wünscht sich zu Weihnachten:
„Eine wunderschöne Christmette in der Marienkapelle zu Eisbach gemeinsam mit allen, die sich so sehr mit Arbeit, Verpflegung, Getränken, Geld sowie mit Rat und Tat engagiert haben für unser Projekt „Verkehrsberuhigung Eisbach"."

Burkhard Severin